



**Akademie für
Darstellende Kunst** Baden
Württemberg

EBERHARD KARLS
**UNIVERSITÄT
TÜBINGEN**



ZENTRUM FÜR GENDER- UND
DIVERSITÄTSFORSCHUNG (ZGD)



Bodies In-Between Spielen und Forschen in Zwischenräumen

Künstlerisch-wissenschaftliche Tagung
des Zentrums für Gender- und Diversitätsforschung der Universität Tübingen
und der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg

6. Juni 2025

Programm

Das Theater und die Akademie sind Zwischenräume, Orte, an denen Grenzen von Identität, Körperlichkeit, Kommunikation und Kultur ausgelotet, be- und hinterfragt und überschritten werden. Sie sind auch utopische Räume *in-between*, da sie im Idealfall Orte des Experimentierens und des Spiels sind. Wo allerdings im Theater die Körper der Spielenden, ihre Verortung im Zwischenraum und die Manifestation von Figuren, Dialogen und Affekten in diesen Körpern klar im Zentrum stehen, tritt Verkörperung in der akademischen Praxis oft (scheinbar) in den Hintergrund. Dennoch stellt sich auch für Wissenschaftler*innen die Frage, wie sie selbst in ihrer Institution verortet sind, die Zwischenräume ihrer Forschungsräume und Forschungsgegenstände durchschreiten und sich diese auch körperlich aneignen oder wie Körper in Universität und Forschungsfeldern situiert sind und sich durch diese hindurch bewegen. Aktuelle Debatten um Identität und Authentizität in Kunst und Wissenschaft verleihen diesen Fragen nach der Situiertheit von Körpern in Zwischenräumen eine neue Dringlichkeit.

Nach unserer ersten gemeinsamen Tagung im vergangenen Jahr, in der wir der Frage nach dem Sprechen, Spielen und Schreiben *across differences* im Allgemeinen nachgegangen sind, wollen wir diese Erfahrungen und Erkenntnisse bei einer zweiten Tagung vertiefen, indem wir uns konkreter mit der Situiertheit von Körpern in Zwischenräumen in Theater und Wissenschaft auseinandersetzen. Wie sind welche Körper auf der Bühne und im akademischen Raum verortet? Wie bewegen sie sich durch diese ‚Zwischenräume‘? Welche Räume ermöglichen oder verunmöglichen welche Verortungen und Bewegungen welcher Körper? Wie werden Texte, Affekte, Wissen, Argumente verkörpert, und was verändert sich dadurch? Welche Rolle spielen hier beispielsweise Fragen von Postkolonialität oder Diskriminierung?

Großer Hörsaal Alte Anatomie (Österbergstr. 3)

13:00 **Begrüßung**
Gero Bauer, Ludger Engels, Anna Haas

13:10 **Utopische Räume? Eine experimentelle Begehung /
Utopian Spaces? An Experimental Walk-Through**
Gero Bauer und Ludger Engels

In unserem Beitrag wollen wir den akademischen Raum mit seinen eingeschriebenen Hierarchien, aber auch seinen utopischen Potentialen körperlich erfahrbar machen. Ausgangspunkt unserer experimentellen Begehung sind kulturwissenschaftliche Theorien zu Liminalität und Raum, die es uns ermöglichen sollen, sowohl das Theater als auch die Universität als ‚Zwischenräume‘ zu befragen. Indem wir uns selbst durch den Hörsaal bewegen (*body movement*), dessen räumliche Beschaffenheit erfahren (*space awareness*) und ihn als Ort erkunden, der sprachliche Kommunikation privilegiert aber auch als Bühne und Zuschauerraum fungiert, wollen wir das Verhältnis von Körper und Raum ‚in Zwischenräumen‘ gemeinsam erkunden.

13:50 **Erlebte Leiber: Zum Wandel von Körpervorstellungen auf der
Bühne /
Experienced Bodies: On the Transformation of Body Images on
Stage**
Marion Müller, Tobias Grauer und Katja Kauer

Es gibt keinen vorsozialen Körper, sondern das leibliche Erleben ist in erster Linie von dem historisch und kulturell variablen Wissen über Körper abhängig. Wir haben uns gefragt, welche Rolle historisch unterschiedliches Körperwissen und leibliches Erleben bei der Inszenierung von Theaterszenen spielt, z.B. bei Stücken der Frühen Neuzeit im Vergleich zu neueren Epochen. Eine ‚verkörperte‘ Geschlechterdifferenz, wie sie für uns heute so selbstverständlich ist, gab es vor dem 18. Jahrhundert schlicht noch nicht. Wie aber lassen sich solche Situationen mit nicht als Frauen- oder Männerkörpern erlebten Körpern heute überhaupt verstehen und inszenieren? Ist es möglich bei gegenwärtigen Cross-Castings Binaritäten und Hierarchien auszublenden? Welche Umdeutungen finden statt, und wie unterlaufen diese gegebenenfalls die theatrale Behauptung? Ausgehend von diesen Überlegungen möchten wir geläufige Kurzszenen aus Stücken von früherer Neuzeit bis Postmoderne untersuchen und das Körpererleben sowie das Körpermitemleben vergleichen.

14:30 **Bodies In-Between: Eindrücke aus der digitalen Manosphere**
Impulsvortrag Caspar Weimann

Wer auf TikTok und Instagram versucht herauszufinden, was es bedeutet, ein Mann zu sein, landet schnell in den Bubbles der sogenannten ‚Männerrechtler‘. Da wird einem geraten, keine Schwäche zu zeigen, niemals das Workout zu skippen und der Freundin vorzuschreiben, dass sie Instagram löschen soll. Laut einer Studie der Dublin City University dauert es im Schnitt neun Minuten, bis Jungs zwischen 16 und 18 auf TikTok mit Videos der sogenannten ‚Manosphere‘ in Kontakt kommen. Das Kollektiv *onlinetheater.live* hat es sich in seinem Projekt „Myke – Hacking the Manosphere“ zur Aufgabe gemacht, diese Radikalisierungsmechanismen zu stören. Es hat fiktive, von Schauspielenden verkörperte Personas auf TikTok entworfen und drei Monate lang Videos veröffentlicht, die optisch und in der Ansprache an die Videos vermeintlicher Männlichkeitscoaches erinnern.

15:10 *Gemeinsamer Weg zum Brechtbau; Kaffeepause im Foyer*

Brechtbautheater (Wilhelmstr. 50)

16:00 **Bodies In-Between My Body: (Auto-)Biografisches Schreiben im Spannungsfeld von Identität und Diversität**
Impulsvortrag und Workshop
Alicia Wenzel

Der Beitrag soll einen Einblick in das kreative Schreiben mit Bezug zur eigenen Biografie geben, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Identität in einer kulturell diversen und mobilen Gesellschaft. In Settings mit Personengruppen, in denen die Nachwirkungen kolonialer Denkmuster im Alltag Spuren hinterlassen und zu erlebten Einschränkungen führen, hilft das biografische Schreiben, Diskrepanzen nachzuzeichnen und Zwischenräume mit einem eigenen Narrativ zu füllen. Beim Schreiben kann der Körper einerseits als ein Ort des zeitunabhängigen Erinnerns betrachtet werden und andererseits als Ausgangspunkt dienen, an dem das Individuum seine Beziehung zur Welt in einer subjektiven Sprache verhandelt. So können Zugänge zu inneren Deutungsprozessen angeregt werden, die die Selbstwirksamkeit fördern und eine affirmative Selbstbetrachtung als Ressource ermöglichen.

17:15 **Literarisches Schreiben In-Between: Schwarze deutsche Literatur**
Sigrid G. Köhler und Anna Haas

Schwarze deutsche Literatur ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark von autobiographischen und lyrischen Texten der Spoken-Work-Kunst geprägt. Wir begreifen diese Texte nicht als reine Lesetexte, sondern als intermediale Präsenzmedien, denen die Performativität von Körper und Vortrag bereits eingeschrieben ist. Effekt ihrer literaturgeschichtlichen Genese ist, dass Politik, Intermedialität und Ästhetik aufs engste verbunden werden. Gemeinsam mit Studierenden der Universität Tübingen und der ADK untersuchen wir einzelne Texte von May Ayim auf ihre performative Struktur.

17:55-18.30 **Gemeinsame Abschlussdiskussion**